



the crossover series

Gabor Po

iScream

artishock.de

Copyright © der Erstausgabe 2011 Gabor Pox
Copyright © 2011 Artishock.de

Version 1.0.05.09
Made in Germany
Optimized for iPad

Musik zum Buch unter
www.artishock.de/iscream

Vom Autor bereits erschienen:
iCan www.artishock.de/ican
iDream www.artishock.de/idream

ISBN 978-3-0003-4558-6

Für Geli

iScream

In diesem Buch erzählt uns der Autor seine neuesten Vampirgeschichten. Er hat das Steak schon immer „blutig“ bestellt, und der nächste Schritt war schon vor auszusehen. Er schickt jetzt seine eigene Tochter auf Vampirsuche, nach den echten Ursprüngen von "True Blood". Die achtzehnjährige Barbara nimmt die Sache sehr ernst, und hält die Geschehnisse mittels Facebook als online Blog fest. Als sie mit ihrem Freund Oscar in einer Kleinstadt von Louisiana die ersten Bisse an eigener Haut erlebt, wird die Sache gefährlich. Der Vater versucht die Unternehmung zu stoppen, jedoch ohne Erfolg. Wie der Leser erwartet, verliebt sich Barbara kurz danach in einen Vampir. Es wird außerdem ein verlorengegangenes und halb aufgefressenes Drehbuch von Polanski's Film „Tanz der Vampire“ zum ersten Mal veröffentlicht. Die Blutmengen halten sich jedoch im Rahmen und im Gegensatz zu „True Blood“ hält das Buch, was es verspricht, nämlich eine große Portion *iScream*.



»...a brilliant bloody goody - served on state of the art...« (The New Yorker Times)

Inhalt

Paris, Montparnasse, Starbucks, 25. März	6
Paris, Sorbonne, Académie, 28. März	11
Paris, Centre Pompidou, 01. April	16
Paris, La Défense, 05. April	20
Paris, Flughafen Charles de Gaulle, 20. April	25

Paris, Montparnasse, Starbucks, 25. März

In diesem Kapitel erzählt uns Barbara Streisand die blutige Wahrheit ihrer Kindheit, sowie ihre Sehnsucht nach Oscar.

Was ich jetzt erzähle soll eine romantische Geschichte werden. Mit ein wenig Blut. Aber Blut ist nichts Unnatürliches. Jeder Mensch trägt ungefähr fünf Liter ständig mit sich herum, und multipliziert mit sieben Milliarden ist es eine beachtliche Menge. Die Tiere habe ich dabei gar nicht berechnet. Nebenbei, ich bin Vegetarier. Manche mögen Kino mit Popcorn. Ich liebe Romantik mit Eiscreme.

Als ich zwölf bis dreizehn Jahre alt war, führte ich ein Doppelleben. Nachmittags war ich ein Vampir. Abends kehrte ich blutbefreit und frisch geduscht zu meiner Mutter zurück. Vormittags nahm ich Privatunterricht und nach dem Mittagessen ging es wieder los mit dem Blutsaugen. Wenn ich heute zurückblicke, wäre es eigentlich verboten, so jung in so blutige Angelegenheiten einzutauchen. Es gibt aber ein paar noch berühmtere Personen mit fraglichen Aktivitäten in ihrer Kindheit. *Jodie Foster* war zum Beispiel dreizehn Jahre alt, als sie im Film

"*Taxi Driver*" eine Kinderprostituierte spielte. Und *Natalie Portman* war gleich jung, als sie mit *Jean Reno* im Film "*Leon - der Profi*" schon harte "criminal history" geschrieben hat. Beide wurden später weltberühmt und oscargekrönt.

Meine Mutter wollte, dass ich Schauspielerin werde. Sie wollte selbst eine werden, jedoch hat sie nicht viel erreicht - außer gute Kontakte zu wichtigen Regisseuren, wie *Roman Polanski*, der aus bekannten Gründen aus Hollywood und den USA für immer ausgesperrt war. Als der ehemalige Produzent von Polanski's Film "*Tanz der Vampire*" eine Fernsehserie für einen französischen Privatsender aufgesetzt hat, wurde meine Mutter aktiv. Ich bekam bereits mit zwölf eine wichtige Rolle als Vampirprinzessin "*Bloody Gaga*" und verbrachte meine Nachmittage über ein Jahr lang in „blutverschmierten“ Fernsehstudios von Paris, umgeben von tollen Schauspielern aus ganz Europa mit Affinität zum Saugen und Saufen. Ich habe unglaublich viel gelernt - und seitdem habe ich eine enge Beziehung zu den Vampirgeschichten. Natürlich glaube ich nicht, dass Vampire wirklich existieren. Nicht mal in Transsylvanien, wo auch ungarisch gesprochen wird. Jedoch, als in der letzten Zeit US Serien wie "*Vampire Diaries*" und "*True Blood*" so populär geworden sind, habe ich

wieder große Lust, mich mit solchen Geschichten auseinanderzusetzen.

Man nennt mich Barbara Streisand, ich bin bald achtzehn. Streisand ist nur mein Spitzname, ich habe ihn vor ein paar Wochen in der Disco "*Les Folies de Pigalle*" von meinem Freund geschenkt bekommen, als der populäre Remix lief. Ich heiße jedoch Barbara, mein richtiger Nachname lautet Pox. Ich bin in Ungarn geboren und kam mit meiner Mutter nach Frankreich, als ich fünf war. Mein Vater lebt getrennt von uns in Deutschland, bei München, und er ist fast berühmt geworden als Buchautor mit Büchern wie *iCan*, *iDiot* und *iDream*.

Ich habe jetzt selbst vor, ein Buch zu schreiben. Sogar "on the fly" - weil ich in der nächsten Zeit vieles erwarte, das ich dann sofort wie einen *Blog* festhalten möchte. Da ich nicht so viel Erfahrung mit Literatur habe, kam mir die Idee, dass ich mittels Facebook das "gemeinsame" Buch schreibe, mein Vater korrigiert es zeitgleich und versucht es so schnell wie möglich als richtiges Buch herauszugeben. Wenn es geht, später auch französisch, englisch und ungarisch. Der Titel kam fast automatisch, weil *iScream* so gut in seine Kollektion passt.

Nicht nur *Jodie Foster* und *Natalie Portman* sondern ich selber habe auch einen Oscar. Mein Freund heißt Oscar, er ist neunzehn und lebt in meiner

Nachbarschaft in der Montparnasse. Er ist ein echter Franzose, wir kennen uns seit drei Jahren. Er ist sehr lieb, und zusammen haben wir große Pläne. Diese haben teilweise auch mit Vampirgeschichten zu tun. Wir planen eine Rundreise in der USA, um die Wahrheit über den Ursprung von "*True Blood*" zu erfahren. Ich habe irgendwo gelesen, dass echte Personen die Grundlage der Buchserie lieferten, die später bei HBO als Fernsehserie adaptiert wurde. Außerdem ähnelt der Name der amerikanischen Kleinstadt *Renard Parish* in Louisiana nicht zufällig meiner Wahl-Heimatstadt Paris.

Ich bin jetzt im Starbucks am *Tour Montparnasse* und tippe gerade das erste Kapitel des Buches direkt im Facebook auf mein iPad ein. Ich erwarte den Anruf von Oscar, er studiert seit kurzem Psychologie auf der *Sorbonne*.

Mein iPhone vibriert plötzlich. »Salut, Blutprinzessin! Hast du das Neueste gehört? Die Kunstblutfabrik in Japan wurde durch den Tsunami überrollt. Die Produktion ist stillgelegt.« Ich muss überlegen, ob Oscar billige Witze auf Kosten von Tokio macht oder es ist wirklich ernst gemeint. Ich weiß, dass die Idee in "*True Blood*" nicht ohne Grund ist, und es gibt tatsächlich Forschungsinstitute in Japan, die speziell ganz seltene Blutgruppen aus Synthese herstellen können.

»Oscar, komm bitte hierher.« Ich trinke meinen Caffe Latte Grande aus und pausiere kurz das Schreiben. Ich stelle wiederholt fest, dass ein unbekannter Typ in der hinteren Ecke mich die ganze Zeit anstarrt. Hoffentlich hat er keine Reißzähne.

P.S. Hey, Papa, es ist nicht für das Buch, bitte löschen: wäre das Reisemobil frei für August?

Paris, Sorbonne, Académie, 28. März

In diesem Kapitel entdeckt Barbara die Blutspuren nach Paris. Außerdem wird eine geheime Organisation über Signale ertappt.

Es ist Vormittag, ich sitze in einem bequemen Sessel der Universitätsbibliothek der Sorbonne. Internet *sans fil* hat hier eine gute Abdeckung, ich tippe gerade ins Facebook. Die Uhr haben wir gestern auf Sommerzeit umgestellt, viele Studenten sind wegen angeblichen Schlafstörungen abwesend, die Bibliothek ist nur dünn besetzt. Die Amerikaner haben nach "*spring forwards and fall back*" die Umstellung schon seit zwei Wochen hinter sich. Die sind anscheinend ungeduldig, wie die Vampire in "*True Blood*", und wir ein paar Wochen vor der geplanten Reise in die USA. Wir werden für unsere Rundreise in Louisiana einen ganzen Monat Zeit haben.

Ich recherchiere heute in den internen Publikationen der Sorbonne, außerdem in Wikileaks, Openleaks und Wikipedia. Wonach ich suche? Natürlich nach den echten Ursprünge der Vampirorganisationen, die, wie der Ku-Klux-Klan,

sich in den Südstaaten der USA breit gemacht haben. Der KKK hat heute immer noch eine Mitgliederzahl von 7000 Klansmännern. Seit der Wahl von *Barack Obama* zum Präsidenten verzeichnen sie neuen Zulauf. Die Vampire sind mindestens so schwer zu finden, wie die Mitglieder des KKKs. Die Mitglieder solcher Gruppen sind keine echten Vampire, sie versuchen diese nur nachzuahmen.

Eine Push-Meldung auf meinem iPad signalisiert, dass Oscar in der Nähe ist. Wir haben neulich die App "*Urban Signals*" installiert. Diese ist der letzte Schrei für Singles. Nach Anmeldung ist eine kombinierte Kameradarstellung möglich. Du hältst dein iPhone oder iPad 2 hoch, um die Menschen in der Umgebung in das Kamerabild zu halten. Die Personen, die im System angemeldet sind, werden durch bunte Bubbles über dem Kopf dargestellt. Ich weiß nicht, wie es funktioniert. Wahrscheinlich über GPS und WLAN-Positionen. Anyway, du siehst zum Beispiel eine attraktive Person, und du weißt dann dass diese ebenfalls auf Partnersuche ist. Du kannst online oder direkt Kontakt mit ihr/ihm aufnehmen. Außerdem bekommst du eine Mitteilung, wenn jemand mit "*Signals*" in der Nähe ist. Weil das System noch nicht so weit verbreitet ist, nutze ich es mit Oscar um uns gegenseitig zu finden. Oscar hat erzählt, dass angeblich einige

Vampirorganisationen in den USA ein ähnliches, jedoch schwer zugängliches System verwenden, um sich zu identifizieren. Es wäre was für uns! Wenn es uns gelingt, Zugang zu diesem System zu schaffen, könnten wir die Mitglieder finden!

Ich aktiviere die App und halte mein iPad hoch. Ich sehe wie Oscar mit einem gelben Bubble kommt - wie mit einer Glorie über dem Kopf. Plötzlich erkenne ich noch jemanden im Hintergrund mit einem roten Bubble. Der Typ sitzt an einem langen Tisch und beschäftigt sich mit ein paar großen Büchern. Er sieht so aus, wie der Typ vor ein paar Tagen im Starbucks. Ich würde gerne herausfinden wer er ist - wegen Oscar muss ich es jedoch lassen.

»Hi Oscar, ich habe folgendes gefunden: das Buch *"Der Vampir von Paris"* diente als Grundlage zum Film *"Die Herren Dracula"* mit *Christopher Lee*. In dem Buch wird der Sohn eines alten Vampirs nach 200 Jahren als Nachtwächter aktiv. Die anderen Personen der Familie fallen dem Sonnenlicht zum Opfer. Es heißt für uns, Vampire sind unsterblich, außer die Sonne ist zu stark. Könnte die Solarindustrie dieser Geschichte ein Ende setzen?« frage ich Oscar. Er kennt sich ebenfalls gut aus, und wirkt gar nicht überrascht.

»Ich weiß, dein Vater arbeitet in der Solarbranche. Abgesehen davon, meiden Vampire das Sonnenlicht, und lieben Dunkelheit und

Dämmerung. Sie können bei starker Sonne leicht erkannt werden, wie Edward mit der glänzenden Haut in *Twilight*. Ob sie durch Sonnenstrahlung sterben oder nur lebendig erkannt werden können - würden wir gerne herausfinden.«

»Oscar, du hast noch zwei Wochen Zeit für die Vorbereitungen. Was macht dein Lesegerät?« Oscar hat nämlich die Forschung von Gehirnwellen als Spezialgebiet gewählt. Er arbeitet mit anderen Psychologen an einem Gehirnwellen-Lesemodul, welches getarnt in ein iPad-Gehäuse eingebaut wird. Es zeigt visuell auf dem Display die Gedanken von anderen, als zwischen vier Polen platzierten Kreis. Es sieht von außen wie ein Spiel aus. Die vier Seiten sind *Liebe-Gewalt-Ignoranz-Wissen* zugeordnet. Der Kreis in der Ecke GI würde einen Kleinkriminellen signalisieren, und in der Ecke LG könnte auch ein Vampir sein. Oscar meint jedoch, man könnte einen Vampir auch dadurch erwischen, dass der Kreis fehlt. Ich habe eine Idee!

»Hast du das Ding dabei? Machen wir einen Test. Ich zeige zufällig auf eine Person, und du versuchst das Spiel in Gang zu setzen.« Da er nicht protestiert, zeige ich auf den Typ hinten, mit dem ertappten Signal. Oscar schleicht sich in seine Nähe, und startet die Erkennung. Ein paar Minuten später kommt er zurück, und sagt: »Ich muss das Ding

noch optimieren. Es war gar kein Kreis zu sehen.«
Ich habe jetzt ein ungutes Gefühl.

»Baby, heute Abend gehen wir ins Kino. In *Lucernaire* läuft der Film „*Daybreakers*“ über eine verdeckte Vampirorganisation und die Suche nach möglichem Blutersatz.« sagt Oscar. Ich freue mich, auch weil wir endlich die Bibliothek verlassen. Draußen auf der Rue Sorbonne scheint die Sonne ohne Ende. Uns stört das gar nicht.

P.S. Hey, Papa, danke für die Zusage. Wir nehmen den Reisebus dann im August, um nach Transsylvanien zu fahren. Es ist eine Art Studienreise. Und du kennst das MobileMe Passwort. Über mein iPad kannst du immer feststellen, wo ich bin...

Paris, Centre Pompidou, 01. April

In diesem Kapitel entdeckt Barbara einige Kunstwerke, die versteckte Informationen über Vampire liefern, sowie dass Oscar unerwartete Fortschritte im Gedankenlesen macht.

Ich liebe das *Centre Pompidou*, seine Umgebung, und auch *Le Halle* in der Nähe. Heute bin ich hier, um die Ausstellung von *Francios Morellet* anzuschauen. Die *Reinstallations* zeigt angeblich einige Werke, die auf den nativen amerikanischen *Quileute Legends* basieren. Diese Legenden erzählen über einen *Medicin Man*, der enge Beziehungen zu Wölfen pflegte, und diese später zu einer Gruppe "*The Cold Ones*" führte. Das ganze hat natürlich nichts mit *Kevin Costner* zu tun.

Ich sitze in der Cafeteria und während ich ins Facebook tippe, denke ich über Oscar nach. Was für ein Zufall, dass wir beide die gleiche Leidenschaft zu solch blutigen Geschichten haben. Hat er mich gewählt, weil er wusste, dass ich mit zwölf schon in einer Vampirserie gespielt habe? Er beschäftigt sich zu intensiv mit Gedankenlesen. Was weiß er über mich? Kann ich langfristig mit ihm rechnen? Auf jeden Fall sind wir ein optimales Paar für unser

Vorhaben und sind wie Blutsbrüder einander verbunden.

Ich habe vor kurzem eine interessante Theorie entdeckt. Im Mittelalter, als die ärztliche Versorgung einen schlechten Ruf hatte, und ein *Medicus* oft als "verdammter Blutsauger" bezeichnet war, kamen auch Alternativlösungen zum Einsatz. Nach einem Schlaganfall oder bei kritischem Blutdruck konnte eine Ader durch den Biss einer anderen Person am einfachsten geöffnet und das Blut angezapft werden. Die Personen, die eigentlich nur Hilfe leisten wollten, wurden dann irgendwann als Vampire abgestempelt und aus dem öffentlichen Leben ausgesperrt. Ob diese dabei auch den Geschmack des Blutes entdeckt haben und, ohne Notwendigkeit für andere, immer wieder aktiv wurden, steht nirgendwo geschrieben.

Oscar meldet sich fast zeitgleich durch Anruf und über *Urban Signals*. Ich halte mein iPad in der gut gefüllten Halle hoch, während daran denke, dass wenn die Technik nicht immer perfekt funktioniert, Partnersuchende über hochgehaltene Geräte leicht erkennbar sind. Ich identifiziere circa fünf Bubbles in der Menge. Einer davon ist Oscar.

»Hey, Baby, du musst daran denken, dass wir über Facebook alles über unsere Pläne und Vorhaben preisgeben. Bist du sicher, dass nur dein Vater Zugang darauf hat?« fragt er, nachdem wir

uns küssen. Ich erzähle ihm, dass wir sogar die Zugangscodes täglich ändern. Wir schalten unsere Technik aus und besuchen die Ausstellung. Speziell bei den Wolf-Installationen, wo nebenbei gesagt die dunkelrote Farbe dominiert, verbringen wir viel Zeit.

»Baby, hast du schon mal daran gedacht, dass ein Wolf und sogar ein Husky ähnliche Reißzähne wie Vampire haben? Sie könnten sogar die gleichen Spuren nach einem Biss hinterlassen. Ihr habt ja einen Husky.«

»Ja, das stimmt. Man müsste diesen Tieren jedoch beibringen, dass sie die unteren Zähne nicht nutzen - ich meine, theoretisch könnte man diese abdecken. Aber was soll das?« frage ich zurück. Oscar fotografiert gerade die für uns wichtigen Installationen und antwortet nicht.

In den letzten Wochen haben wir die komplette "*True Blood*" Serie erneut angeschaut. Oscar fokussiert sich stark auf *Sookie*, wegen Gedankenlesen, meine ich. Mein Hauptobjekt ist natürlich *Bill Compton*, er führt ein fast normales Leben, und wenn er eine wirkliche Person wäre, würde ich ihn gerne treffen. Wenn es wahr ist, dass echte Personen die Vorlagen lieferten, dann wäre unsere Überprüfung einfach. Wenn diese immer noch so "jung" sind, wie damals, dann muss etwas Wahres im Spiel sein. Wenn sie jetzt, nach so vielen

Jahren, alt geworden sind, dann sind sie keinesfalls Vampire. Wir müssten natürlich diese Menschen finden. Dieses ist auch ein Ziel unserer Reise!

»Barbara, du bist fast in der Ecke *Liebe-Gewalt!*« teilt plötzlich Oscar mit. Er hat sein Gerät heimlich eingeschaltet, und auf mich gerichtet. Ich finde es gar nicht fair.

»Oscar, lass den Blödsinn, bitte. Du hast mir versprochen, dass du vor dem Test immer Bescheid sagst.« Ich muss jedoch zugeben, dass das Gerät nicht ganz falsch lag. Verdammt.

Wir verlassen das Centre Georges Pompidou, und beobachten kurz die Feuerschlucker auf dem Platz vor dem Museum. Ich plane heute Abend ein Treffen mit ein paar Freundinnen. Ich überlege, was ich ihnen erzählen soll. Ich glaube, wir werden über Vampirfilme reden, sonst nichts. Ich halte mein iPad für eine Signalkontrolle hoch. Einer von den Feuerschluckern versucht gerade sein Bubble zu verbrennen! So ein Mist!

*P.S. Hey, Papa, vergiss nicht das Passwort zu ändern!
Und wie geht es unserem Husky?*

Paris, La Défense, 05. April

In diesem Kapitel erfahren wir, wie Barbara den amerikanischen Freund, wie von Wim Wenders trifft, der wichtige Informationen über Vampirtraining liefert. Außerdem wird Oscar in der Metro entführt.

Ich sitze am Rand eines Wasserbeckens im Stadtteil *La Défense*, im modernen Büroviertel von Paris. Hinter mir erhebt sich die *Grande Arche*, die moderne Variante des Triumphbogens. Vor mir, jedoch viel weiter entfernt, das Original, der *Arc de Triomphe*. Ich treffe hier bald jemanden, den ich über die Kontakte meiner Mutter gefunden habe. Der Regisseur *Wim Wenders* hatte damals in seinem Film, "*Der amerikanische Freund*", der nach einem Roman von *Patricia Highsmith* entstand, eine „Marionettfigur“ in der Hauptrolle. Er glaubte, er sei todkrank, und übernahm deswegen einen Mordauftrag des angeblichen Freundes. Der Typ, der gleich kommt, ist ebenfalls eine Art "amerikanischer Freund". Er kennt sich angeblich aus, wie Vampire aus "verlorenen" Menschen hergestellt werden können.

Ich beobachte die dutzenden Rollerskater, und einige Jungs mit Freeboard, ein spezielles Skateboard mit sechs Rädern. Die mittleren, die fest sitzen und tiefer liegen wie die seitlichen, ermöglichen eine Fahrweise auf dem Asphalt wie beim Snowboarding. Genial!

Ich werde plötzlich angesprochen: »Barbara? Ich bin Jason. Deine Beschreibung war perfekt. Ich habe dich sofort erkannt.«

»Hi Jason. Danke, dass Du gekommen bist. Ich habe gehört, dass du ein paar Kontakte in Louisiana hast. Wir fahren in zwei Wochen hin, und ich benötige einige Anhaltspunkte.« Jason sieht nicht wie ein Vampir aus. Sein Gesicht ist sonnengebrannt, wie das eines Surfers.

»Was ich dir jetzt erzähle, muss unter uns bleiben. Diese Aktivitäten sind höchst kriminell.« fängt er die Story an. »Keine von uns glaubt, dass echte Vampire existieren. Es gibt aber eine Bewegung, um Fiktion in Realität zu verwandeln. Und es gibt Menschen, die glauben wollen, dass Vampire echt sind. Wie erschafft man einen Vampir? Du benötigst zuerst jemanden ohne Vergangenheit.« Ein Freeboarder kommt ziemlich nah und Jason bleibt still. Erst, wenn der Typ wieder weggerollt ist, setzt er die Erzählung fort.

»Es bedeutet, jemanden mit Amnesie. Die "Schöpfer" holen zum Beispiel einen Menschen aus

einer Anstalt heraus. Oder sie greifen ausgemusterte FBI Agenten auf, die eine Gehirnwäsche hinter sich haben, wie *Jason Bourne*. Und dann geht die Prozedur los. Es dauert mehrere Monate. Ein Zahnarzt setzt die Reißzähne ein. Es erfolgt eine Hormonbehandlung, die die Haut blass und die Augen gegen Licht sehr empfindlich macht. Der "Patient" muss solange Blut - meistens Kunstblut aus Japan - trinken, bis er abhängig wird. Und dann wird ihm eine Geschichte aus dem vorletzten Jahrhundert beigebracht, als sei sie seine richtige "Vergangenheit".«

»Jason, es ist schrecklich! Diese Personen sind Zombies und keine Vampire! Wer kontrolliert diese Halbmenschen?« Mir ist kalt. Ich habe keine Lust mehr unsere Forschung fortzusetzen.

»Solch ein neu geschaffener Vampir wird dann durch die Mitglieder der Vampirorganisation geführt und bis zum ersten Biss begleitet. Die Begleiter selbst sind keine Vampire, die tun nur so. Manchmal gehen Patienten verloren und laufen unkontrolliert herum. Barbara, willst du noch nach Louisiana?« fragt Jason und lacht dabei. Ich glaube nicht, dass es wahr ist, was er erzählt hat. Wenn ich diese Story Oscar weitergeben würde, würde es das Aus für unsere Reise bedeuten. Und mein Vater darf dieses Kapitel erst später bekommen, wenn wir schon drüben sind.

»Jason, sag mir noch, wo diese Gruppen tätig sind, damit wir diese Gegenden meiden.« bitte ich ihn. Er verspricht, dass er mir rechtzeitig die Liste der Kleinstädte zumailt, wenn wir in der Nähe sind.

Ich merke erst jetzt, dass Jason auch Rollschuhe trägt. Er sagt mir Adieu und verschwindet in Schlangenlinien in der Menge. Der amerikanischer Freund! Ich schalte mein iPhone ein und rufe Oscar an.

»Hey, mein Oszilloscope! Ich bin jetzt frei, und wir könnten uns bald treffen. Hast Du Zeit?«

»Baby, es ist etwas merkwürdiges passiert. Ich wollte zu deinem Treffen nach *La Défense*. Ich habe von deiner Mutter erfahren, dass du dort jemanden triffst. Vor einer Stunde war ich schon fast genau unter dir, in der Metro. Ich konnte aber nicht aussteigen. Ich glaube, es war eine Entführung! Jemand wollte nicht, dass ich zu dem Treffen hingehe. Und jetzt halte dich fest! Es war der Typ aus der Bibliothek, den ich nicht scannen konnte. Er saß neben mir, habe ihn aber erst erkannt, als er ausstieg. Er hat unauffällig meine Tasche mit den ganzen Equipments an den Metro-Sitz gefesselt. Mit einem Kensington-Lock, welches man für Notebooks verwendet. Ich musste bis zur Endstation fahren, und dort das Sicherheitspersonal bitten, das Schloss zu öffnen. Es war zum Kotzen. Was habe ich verpasst?«

»Nichts. Der Typ war damals in der gleichen Vampirserie mit mir, und wir haben die alten Stories aufgewärmt.« Normalerweise lüge ich nie, es ist jetzt eine absolute Ausnahme. Ich überlege, ob Jason den Typen aus der Metro kennt, und die zwei wollten, dass Oscar nicht kommt. Ich bin mir auch sicher, dass Oscar weiß, dass ich nicht erzählen wollte, was ich gehört habe. Ich hoffe, er schaltet sein Testgerät nicht sofort ein. Wir beschließen, dass wir uns am *Esplanade* treffen.

Unterwegs bewundere ich die Rollschuhfahrer, die die kleinen Kunststoffbälle in der langen Reihe mit voller Perfektion gleichzeitig in Sinus- und Cosinuskurve durchfahren. Sogar rückwärts. Jason ist nicht dabei. Er hat bestimmt was wichtigeres zu tun.

P.S. Hey, Papa, sorry, dass Du dieses Kapitel zwei Wochen später bekommen hast. Bitte nach Datum richtig einfügen. Greetings aus den USA!

Paris, Flughafen Charles de Gaulle, 20. April

In diesem Kapitel werden Barbara und Oscar ins Flugzeug nach Amerika steigen, nachdem sie an der Sicherheitskontrolle fast ertappt wurden.

Ich bin so aufgeregt, *excited*, wie die Amerikaner sagen würden. Es ist heute soweit! Wir werden endlich in die USA fliegen. Meine Mutter hat uns zum Flughafen *Charles de Gaulle* gebracht. Nach dem Check-in mussten wir uns leider trennen. Sie weiß nicht, was wir beide vorhaben. Ich vermute jedoch, dass sie ahnt, dass wir schon wieder Vampire "a là Hollywood" besuchen wollen.

Wir stehen jetzt in der Schlange zur ersten Sicherheitskontrolle. Die Flüge in die USA verlangen dieses zweimal. Einmal als Standard, und dann noch einmal, direkt vor dem Gate. Ich mache mir Sorgen wegen unserer Ausrüstung. Wir haben zwei iPads, meines ist ein echtes, das von Oscar ist ein umgebautes, mit dem Gehirnwellen-Detektor. Wenn die Kontrolleure dieses einschalten lassen, und die sich mit Apple auskennen, dann haben wir ein Problem. Oscar wollte jedoch nicht das Gerät in den großen *Jack Wolfskin* Rucksack

packen. Ich glaube, diese Outdoor-Marke passt gut zu unserer Mission!

»Baby, bleib bitte ruhig und zeige bitte nicht deine Reißzähne bei der Kontrolle.« Er lacht. Er nimmt alles so easy. Wir haben zwei Tage lang gepackt, und alles fünfmal überlegt. Welche Bücher wir mitnehmen, und wo unsere Informationen am sichersten sind. Oscar hat mich überzeugt, dass wir alles, was wichtig ist, auf Dropbox, im Internet hinterlegen, verschlüsselt, versteht sich. Dann kann ich alles vom iPad - oder, wenn es verloren gehen würde, von einem beliebigen Notebook - erreichen. Dann sparen wir uns ein paar Kilo Papier und auch die DVD-s. Eine legale Kopie der "*True Blood*" Serie Staffel 1 bis 3 liegt ebenfalls dort je nach Bedarf abrufbar. Wir üben seit Wochen intensiv englisch, speziell die Dialekte der Südstaten.

Oscar packt unsere Sachen aufs Laufband für die Kontrolle. Eine beachtliche technische Kollektion. Zwei iPhones, zwei iPads, ein MacBook Pro für alle Fälle, zwei richtige Kameras, Audioaufnahmegerät, unzählige Kabel, Ladegeräte und noch ein paar kleinere Equipments von Oscar, die ich gar nicht kenne. Wir beobachten das Bild am Monitor, als die zwei iPads durchleuchtet sind. Wir werden aufgefordert, das MacBook und beide Kameras einzuschalten. Die iPads sind so dünn, dass man dort nichts gefährliches vermutet. Ein Glück! Oscar

kann sich nicht stoppen und schaltet heimlich sein Testgerät ein. »Ignoranz!« sagt er mir leise und zeigt auf die Frau, die unsere Geräte untersucht hat.

Wir werden über *New York* fliegen, dort einen Tag bleiben, dann auf gehts nach *New Orleans*! Dort nehmen wir einen Mietwagen für vier Wochen, und fahren gleich in Richtung *Baton Rouge*. Dort treffen wir einen Freund von Oscar, der sich angeblich mit den *Sachen* gut auskennt.

Wir fliegen Übersee natürlich mit *Air France* und sammeln Meilen dabei. Jetzt erreichen wir die zweite Kontrolle kurz vor dem Gate. Ich stelle überraschend fest, dass Oscar etwas nervös ist. Hier gibt es echte Amerikaner und die nehmen die Kontrolle ernst. Eine Gruppe von religiösen Indern müssen ihre Turbane absetzen, was für sie einem Nacktkörperscanner gleich kommt. Der Kontrolleur fragt uns, ob wir privat oder beruflich unterwegs sind. »Privat« sagt Oscar ohne Überlegung.

»Bitte schalten sie die iPads ein.« Wir schalten zuerst meins ein. Es ist in Ordnung. Beim Oscars iPad kommt ein Logo der Universität *Sorbonne*, dann eine Login-Maske. Der Kontrolleur fragt, was für eine Ausführung es ist. Er meint, für eine private Reise sollte man ein Privatgerät mitnehmen, und kein Arbeitsgerät. Oder, wenn schon, dann mit Deklaration der Universität. Er fragt, was für ein Gerät es ist. Oscar wird langsam rot.

Plötzlich kommt die Rettung von einem Fremden, überraschend für uns beide. Ein Passagier direkt hinter uns hält sein eigenes iPad in der Hand, und sagt:

»Ich habe die gleiche App. Es ist ein simpler Passwortschutz.« Er schaltet sein Gerät ein, und das gleiche *Sorbonne* Logo wie beim Oscar erscheint. Dann in der Login-Maske drückt er die Leertaste und dann folgt plötzlich die bekannte iPad Oberfläche mit den Wassertropfen. Der Kontrolleur ist beeindruckt. »O.K. Sie können alle weitergehen.« Wir gehen erleichtert weiter und merken erst, dass der Retter kein anderer ist, als der geheimnisvolle Typ mit den *Signals*, der auch gerne Metro fährt. Er verschwindet sofort, ohne uns die Chance zu geben, etwas zu fragen.

Ich habe schon wieder ein mulmiges Gefühl. Wir werden anscheinend die ganze Zeit verfolgt und beobachtet. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr. Wir betreten die Airbus-Maschine und gehen zu unseren Sitzen, ziemlich weit nach hinten. Wir beschließen dem geheimnisvollen Typen einen Spitznamen zu geben, damit wir ihn einfacher erwähnen können. Ich finde Oscars Vorschlag passend: »Der Reißwolf«. Wir sammeln ein paar Zeitungen und schauen kurz das Filmprogramm an - unter anderen läuft "*Social Network*", jedoch keine Vampirfilme. Adieu Paris! *Renard Parish* und die

Vampire warten auf uns! Ich werde jetzt nur Tomatensaft trinken. Der Blutorangensaft *Tru Blood* ist hier nicht zu haben. Ich mache noch schnell eine Kontrollrunde in der Maschine. Der *Reißwolf* ist nicht am Board.

P.S. Hey, Papa, hast Du den "Reißwolf" auf uns gesetzt, um uns zu schützen? Ich muss es wissen! Und hier sollte das Ende vom Auszug des Buches sein. Nur Leser, die zahlen, dürfen es weiterlesen!

Bemerkung:

Die Geschichte geht natürlich weiter. Wir haben uns mit Barbara entschieden, die schon geschriebenen Kapitel online zu stellen. Die weiteren Kapitel werden erst publiziert, wenn sie geschrieben wurden. Barbara und Oscar sind zur Zeit (Mai 2011) unterwegs in den USA. Ich kann schon im Voraus berichten, dass die beiden Louisiana erreicht haben. Jedoch wird die Reise durch die dort herrschende kritische Hochwassersituation erschwert, und ein iPad hat schon leichte Wasserschäden erlitten.

Ich habe die persönlichen Bemerkungen meiner Tochter am Ende jedes Kapitels doch nicht rausgelöscht. Ich meine, diese liefern zusätzliche Angaben zu unserem nicht alltäglichen Vorhaben.

Um die weiteren Updates zu bekommen, bitte ich hiermit die Leser bei Apple iBookstore die Funktion „Updates einrichten“ für den Autor zu aktivieren. Bei anderen Online-Buchläden sollten die Leser, die iScream geladen haben, eine Mitteilung bekommen, wenn eine neue Version verfügbar ist. Falls dies bis August 2011 nicht passiert, schlage ich vor, das geladene Buch zu löschen, und erneut herunterzuladen.

Gabor Pox